

Ute Schwens

1997 bis 2017 – 20 Jahre Adickesallee 1



Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Stephan Jockel

In den letzten Januartagen 1997 fand der Umzug der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der (damaligen) Deutschen Bibliothek Frankfurt am Main vom bisherigen Standort an der Zeppelinallee in Bockenheim zum neuen Domizil an der Adickesallee im Nordend statt – und mit diesem letzten Schritt war alles und jeder endgültig in den neuen Frankfurter Räumlichkeiten der heute Deutschen Nationalbibliothek (DNB) angekommen.

Die Vorarbeiten

Vorangegangen waren zahlreiche Vorbereitungen und Arbeiten: Der Magazintrakt des neuen Bibliotheksgebäudes konnte früher als der Rest, nämlich schon im Spätsommer 1996, baulich abgenommen und übergeben werden. Deshalb wurden bereits ab dem 2. September desselben Jahres die Medien der Ausweichmagazine, zu dieser Zeit etwa 60 Prozent des Bestandes, in den Neubau umgelagert. 200 Lastzüge fuhren täglich zwischen den verschiedenen Adressen in der Stadt hin und her, bis nach 18 Tagen abschließend auch der Bestand aus dem Magazinturm in der Zeppelinallee in die Adickesallee 1 umgezogen war. Am 12. Dezember 1996 fand die endgültige Schlüsselübergabe an die Deutsche Nationalbibliothek statt.

Sofort im Anschluss daran übernahm die IT-Abteilung das Kommando und sorgte für das Funktionieren der nötigen technischen Infrastruktur, die den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dann ab Ende Januar zur Verfügung stand.

Na ja, wenigstens meistens, aber nicht immer. Wer von denen, die es miterlebt haben, erinnert sich nicht an »Sendepausen«, wenn das Netz nicht funktionierte und die bedauernden Kolleginnen und Kollegen aus der IT alles versuchten, um es wieder aufzubauen? Bilder aus dieser Zeit umfassen Personen auf und – vor allem – unter den Schreibtischen, vor Schaltkästen mit Tausenden von Kabeln auf der einen Seite und einem leicht panischen oder verzweifelten Gesichtsausdruck auf der anderen – es gibt noch einen Film aus dieser Zeit. Glasfasernetz hört sich gut an, die Technologie hat aber Anfangsschwierigkeiten zu bewältigen wie andere Neuerungen dieser Art. Vermutlich waren diese Sendepausen die Geburtsstunde unseres Frankfurter Bibliothekschors.

Der Umzug

Für den Umzug in die neuen Büroräume wurden im Vorfeld die alten Büros ausgemistet, Akten gesichtet, sortiert und bei Nicht-mehr-Bedarf

entsorgt, die verbleibenden Unterlagen in Kartons gepackt und diese nach Vorgaben beschriftet. Ein Umzugs-Organisationsteam hatte hier sehr gute Arbeit geleistet, so dass alles wie am Schnürchen lief. Am Umzugstag wurden die Kartons aus dem alten Umfeld im neuen Büro wieder vorgefunden und konnten direkt ausgepackt werden.

Doch Zeit, sich entspannt in den neuen Räumen einzurichten, blieb nicht. Das neue Netzkonzept war nicht die einzige Änderung, die mit dem Umzug in den Neubau einherging. Ein neues Programmpaket für die bibliografischen Dienste wurde gestartet, die bisher teilweise noch konventionellen Kataloge wurden komplett durch elektronische abgelöst und ein Multimedia-Bereitstellungssystem wurde neu entwickelt. Daneben kam täglich die gewohnte Menge an Pflichtexemplaren ins Haus und wollte bearbeitet werden. Die Belastungen der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war daher hoch, durch die genannten Zusatzaufgaben bei einigen mitunter nah am Rund-um-die-Uhr-Einsatz.

Die Einweihung

Aber es lohnte sich. Am 1. März konnte die Bibliothek für den Publikumsverkehr geöffnet werden. Am 7. März wurde das Einweihungsfest für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Angehörige, Freundinnen und Freunde, Ehemalige, Leipziger Kolleginnen und Kollegen, Nachbarinnen und Nachbarn sowie die Mitarbeiter der Umzugsfirma gefeiert – der neu gegründete Bibliothekschor hatte seinen ersten Auftritt. Das Multimedia-Bereitstellungssystem (MMB) war installiert, und das erste Lexikon auf CD-ROM, die Microsoft Encarta, war ein vielbestauntes Präsentationsobjekt.

Offiziell eingeweiht wurde der Frankfurter Neubau am 14. Mai 1997 in Anwesenheit von Bundeskanzler Kohl und zahlreichen Gästen aus Politik, Wirtschaft und Kultur.

Beim Publikum fanden die neuen Räumlichkeiten von Anfang an viel Anklang. Der Benutzungsansturm war viel höher als erwartet und vor allem viel höher im Verhältnis zum alten Standort, obwohl dieser zur damaligen Zeit viel näher an der Goethe-Universität lag. Aufgrund der enormen Nachfrage wurden ab dem 1. September 1997 die Benutzungsgebühren eingeführt, die dazu dienen sollten, die durch die Benutzung beschädigten Medien reparieren lassen zu können.

Vor- und Nachteile des Neubaus

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Frankfurter DNB hat die Zeit nach und nach gezeigt, dass einige Planungen im Rahmen des Neubaus nicht aufgingen: Die Klimaanlage in den Magazinen und in der IT waren anfangs unzureichend, die Jalousien boten ungenügenden Blendschutz, der Lesesaal und die Büroräume heizten in den Sommermonaten zu stark auf, die Buchförderanlage förderte nicht immer so, wie man wollte. Nach und nach wurden diese Fehler aber – mit Ausnahme der nicht mehr möglichen Nach-Klimatisierung der Büroräume – behoben.

Diesen genannten Fehlern standen und stehen jedoch viele positive Aspekte des Neubaus an der Adickesallee entgegen: die Luftigkeit und Transparenz des Gebäudes sowie die verwendeten Materialien, die heute noch modern wirken, die schönen Einzel- oder Doppelbüros (keine Großraumbüros), geeignete Magazinflächen unter der Erde und vieles mehr. Und in einem Punkt hatten die Planerinnen und Planer in den 1970er- und 80er-Jahren recht: Der Magazinraum ist ausreichend. Angedacht war die Kapazitätsgrenze 2035, heutige Berechnungen zeigen, dass wir bei gleichbleibendem physischen Zugang sogar bis in die 2040er-Jahre Platz haben werden.

Neben all den Ereignissen, die in diesem Jahr 20 Jahre lang her sind, ist auch das für die DNB ein Grund zum Feiern!

Anmerkungen

Die Deutsche Bibliothek: Neubau 1996. Frankfurt am Main, 1996

Lehmann, Klaus-Dieter: Im Neubau Adickesallee 1. Dialog mit Bibliotheken, 9, 1997, 3, S. 5–8